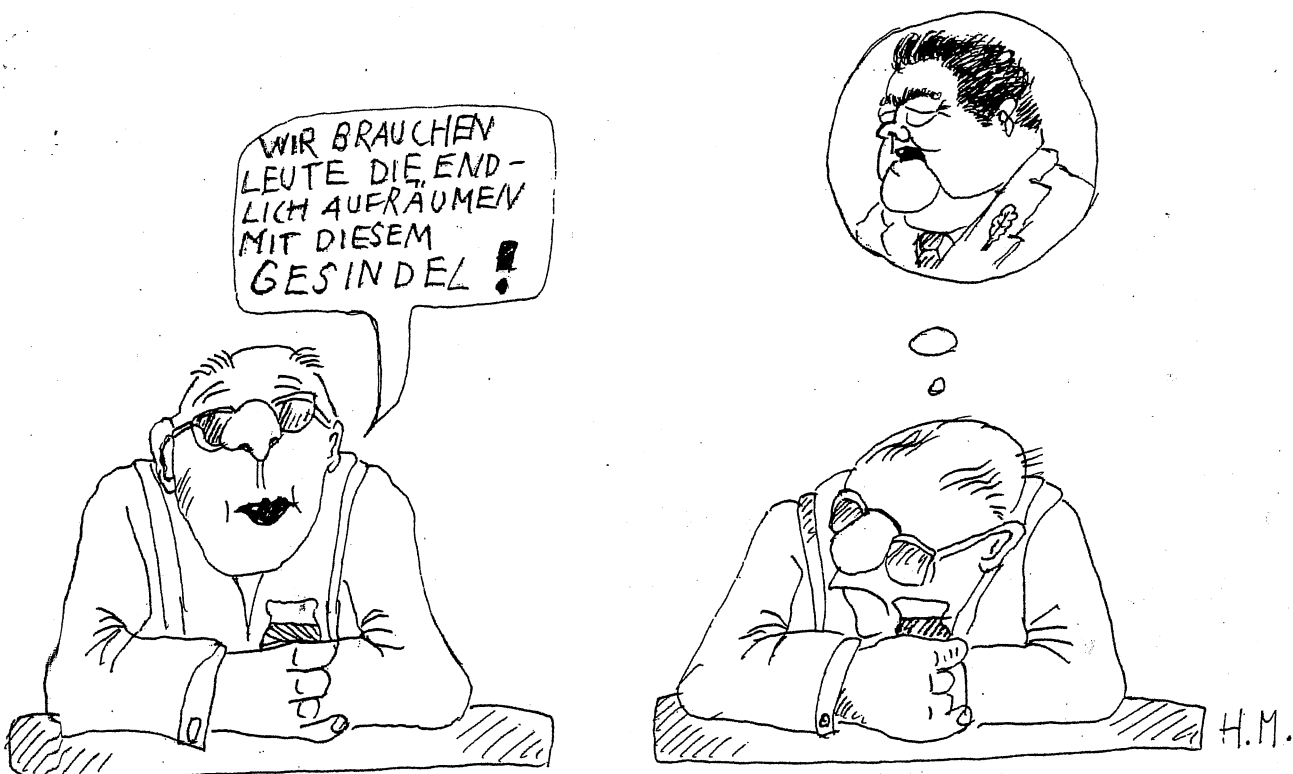


# JUSO

## DINKLAGE - Nr. 1.



## EIN "BÜRGERSCHRECK" UND WAS DAHINTERSTECKT

### EIN BERICHT ÜBER DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT DER JUNGSOZIALISTEN DINKLAGE

Bei vielen Jugendlichen ist in den letzten Jahren die Einsicht gewachsen, sich politisch engagieren zu müssen, um die von ihnen als notwendig erkannten gesellschaftlichen Veränderungen durchsetzen zu können. Dieser Bereitschaft zum Engagement aber stehen, besonders in der "Provinz" oft ein Mangel an dafür geeigneten Organisationen gegenüber. So gab es hierzulande lange Zeit nur die Möglichkeit, sich in der Jungen Union, der Jugendorganisation der CDU zu betätigen, und das oft auch nur theoretisch. So gab es z.B. in Dinklage bis Ende 1971 die JU nur auf dem Papier. Zudem wirkten Organisationen wie die JU für die meisten Jugendlichen nicht gerade anziehend. Sie dienten in der Regel nur als Sprungbrett für eine politische Karriere und traten, wenn überhaupt, nur als Helfer ihrer Altvorderen im Wahlkampf in Erscheinung. Ansonsten hört man wenig von ihnen und Kritisches schon gar nicht. Aus Fairneß muß gesagt werden, daß es bei den Jugendorganisationen der anderen Parteien lange Zeit nicht anders war, aber das fiel hier weniger auf, weil es andere Parteien als die CDU in diesem Gebiet kaum in einem nennenswerten Umfang gab. Trotzdem waren aber die meisten Jugendlichen der Überzeugung, daß eine wirkliche Chance auf Durchsetzung ihrer politischen Ziele nur dann bestand, wenn man in den großen politischen Parteien mitarbeitete. Diese Ansicht war ohne Zweifel richtig.

In dieser Situation entwickelten sich seit 1968 die Jungsozialisten, die Jugendorganisation der SPD, immer mehr zu einer kritischen Gruppierung. Obwohl sie auch in manchen Punkten der Politik der eigenen Partei kritisch gegenüberstanden, konnten sie dank der langen demokratischen Tradition der SPD trotz mancher verständlicher Reibereien ihre politischen Ziele und Vorstellungen in der innerparteilichen Diskussion darlegen und versuchen, möglichst viel davon in die Politik der eigenen Partei einzubringen. Gemeinsame Grundlage blieb das Godesberger Programm, das sich als fortschrittlicher erwies, als mancher Konservativer es auszulegen bereit war. Die Tatsache, daß die Jusos sich auch nicht scheuten, die heiligen Kühe der Rechten zu schlachten, deren Lebensberechtigung angeblich "Ausfluß des Grundgesetzes" (Minister a.D. Schmücker) seien, was sich aber bei nä-

herem Hinsehen als Irrtum entpuppte, führte dazu, daß große Teile der Rechten die Jusos systematisch verteufelten und in die Nähe der Kriminellen zu rücken versuchten. Trotzdem standen die führenden Politiker der SPD den Jusos mit Verständnis gegenüber. So antwortete z.B. Minister Ehmke auf die Frage, welcher Organisation er sich heute als Jugendlicher anschließen würde: "Den Jusos, denn die machen den alten Säcken wenigstens Dampf unter den Hintern." Und Bundeskanzler Willy Brandt antwortete auf Vorwürfe gegen die Jusos im Fernsehen: "Ich kann und will mir meinen Nachwuchs nicht aus den Altersheimen holen."



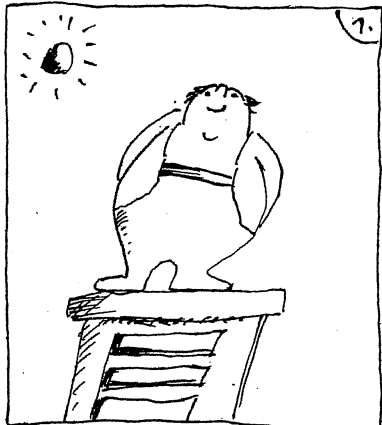
Aus Übereinstimmung mit der politischen Arbeit der Jusos und auch aus Sympathie für die Politik der Bundesregierung unter Willy Brandt gründeten einige Dinklager Lehrlinge, Lehrer, Schüler und Studenten im Frühjahr 1971 eine Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten. Das Interesse war groß, wie die Beteiligung an den ersten Sitzungen zeigte. Aber es gab auch Anlaufschwierigkeiten, die auf die "Diasporasituation" der hiesigen SPD zurückzuführen ist. Aber diese Schwierigkeiten wurden überwunden. Es bildete sich eine feste Gruppe, die langsam, aber stetig wuchs. Heute sind es etwa 35 Mann. Man legte ein Arbeitsprogramm fest.

Die ersten Aktionen der Jusos fanden in der Öffentlichkeit noch wenig Beachtung. So gab es auf eine Resolution gegen den Verkauf der rechtsradikalen "neuen bildpost" in den Kirchen, die allen katholischen Geistlichen des Kreises zugesandt wurde, keine Antwort. Allerdings wurde bald darauf der Verkauf dieses Blattes in den Kirchen eingestellt. Auf die Dauer aber konnte man die Aktivitäten der Jusos nicht totschrweigen, sie waren nicht mehr zu übersehen. In Dinklage z.B. gab es eine Aktion gegen Umweltverschmutzung, eine Veranstal-

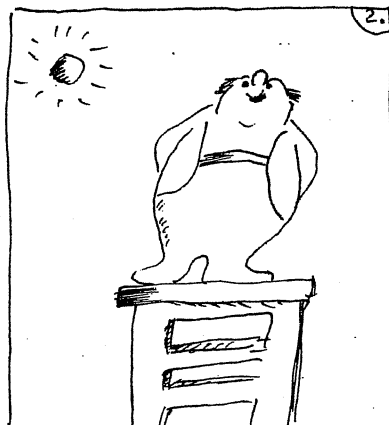
"..... Für 1976, falls Barzel es  
diesmal nicht schafft!"



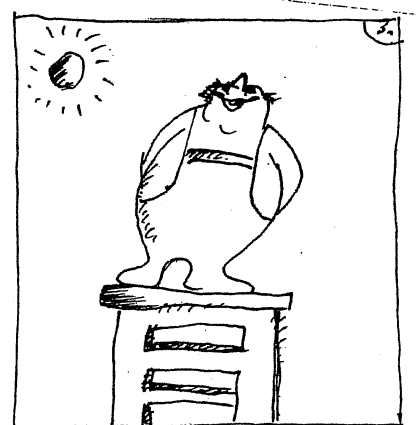
**REIM**



"Ich bin der Herr von  
Mach mich und →"



wenn ich Barzel  
seh →"



da .....!"

H.M.

tung zur Information über das Betriebsverfassungsgesetz, die großes Interesse fanden. Vor den Kommunalwahlen am 22. Oktober 72 fanden zwei gut gesuchte Wahlveranstaltungen statt. Zum Kabarettvortrag von Gregor Espelage und Helmut Middendorf, beide Dinklager Jungsozialisten, kamen annähernd 200 Besucher, hauptsächlich Jungwähler. Diese Veranstaltung sollte vor allen Dingen zum Nachdenken über soziale Probleme anregen. In der zweiten Wahlveranstaltung referierte Dieter Kretschmer, Bundesvorstandsmitglied der Jusos, über den Zusammenhang zwischen Kommunalpolitik und Bundespolitik. Das Ergebnis der Kommunalwahlen zeigte dann auch, daß die Jusos mit ihrer Arbeit richtig liegen. Die SPD hat einen Stimmenzuwachs von 7 % zu verzeichnen und stellt somit 4 Ratsherren im neuen Dinklager Rat.

Die Jusos haben bei der Aufstellung und Wahl der Kandidaten nur solche unterstützt, die sich bereit erklärten, besser als in der Vergangenheit die Interessen der Jugendlichen zu berücksichtigen und sich für den Bau eines Gemeindezentrums einzusetzen.



Nicht zuletzt rechnen es sich die Jusos als zum Teil ihren Verdiensten an, daß die Dinklager JU wieder zum Leben erweckt worden ist. Sie begrüßen das und sind zu einer Diskussion und auch zur Zusammenarbeit bei der Durchsetzung gemeinsamer Interessen stets bereit, auch wenn diese Diskussion bisher oft mit polemischen und unsachlichen Argumenten geführt wird. Es gibt aber auch Anzeichen dafür, daß sich in der JU die kritischen Kräfte durchzusetzen beginnen. Die Jusos geben die Hoffnung nicht auf, daß sich diese Haltung auch hierzulande durchsetzen wird.

Mitglied der AG kann übrigens jeder Dinklager Jugendliche werden, der entweder dem Ortsverein Dinklage der SPD angehört oder an drei Arbeits-

sitzungen der AG teilgenommen hat. Er muß sich aber zu den Grundsätzen der SPD bekennen. Das Mindestalter beträgt 14, das Höchstalter 35 Jahre. Arbeitssitzungen finden in der Regel alle vierzehn Tage freitags um 20.00 bei "Straoten Ornd", Lange Str.87 statt. Wer weitere Informationen wünscht und wem kein Mitglied der AG bekannt ist, kann zu diesen Sitzungen kommen oder sich wenden an: Ludger Seelhorst, 1.Vorsitzender, 2843 Dinklage, Auf der Hörst

# DER DICKE UND DER DÜNNE

Sie waren nicht immer einer Meinung....

Der Dünne über  
den Dicken, am  
14. November 1967:  
"Der Schlendrian  
der Wirtschafts-  
politik..." !!!

Der Dicke über  
den Dünnen,  
am 17. November  
1971:

"... Herr Schiller  
ist natürlich  
eine in sich  
nicht ganz ge-  
schlossene Per-  
sönlichkeit." !!!



H.M.